

Jahreswende

Autor(en): **Haller, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **4 (1928)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-320295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Jahreswende.

Adolf Haller.

Ein Jahr versinkt ins Meer der Ewigkeit,
Verheißend steigt ein neues aus der Flut.
Ob reich an Kämpfen, Schmerzen, Bitterkeit,
Getrost, so lange Tag an Tag sich reiht,
Durchwirkt von reiner Menschenliebe Glut,
Ist unser Dasein reich und schön und gut.

Der Rohrdorferberg im Zwölferkrieg.

Phil. Kaufmann, Bellikon.*)

„Finstre Wolken sind's, die hangen,
Sturmwind treibt Gewitterbangen
In das teure Vaterland.“

(A. M. Weiß.)

Seit dem ersten Villmergerkrieg (1656) glühte der Glaubenshaß trotz Friedensschluß weiter und drohte wiederholt, durch konfessionelle Reibereien geschürt, zum offenen Kampfe zu entflammen. Der um die Wende des 17. Jahrhunderts zwischen dem Fürststift von St. Gallen und den Toggenburgern entbrannte Streit erhitzte schließlich die Gemüter so, daß im Frühling 1712 ein Krieg der reformierten Stände Zürich und Bern gegen die fünf innern katholischen Orte unvermeidlich wurde.

*) Als Hauptquelle benutzte ich für diese Arbeit die reichhaltige Aktensammlung „Toggenburgerkrieg“ A 236 des Staatsarchivs Zürich, die mir daselbst in sehr verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde.